



Mittelalterliche Eisenbergwerke am Mühlenberg

Am Hang des Mühlenbergs finden sich insgesamt vier Abbaufelder, bergmännisch „Pingenfelder“ genannt. Pingen bezeichnen muldenförmige Vertiefungen, in denen Bergleute im Mittelalter Eisenerz abgebaut haben. Sie sind heute noch 2 m bis 5 m breit und bis zu 80 cm tief erhalten. Beim Abgraben warfen die Bergmänner taubes (erzloses) Gestein und Bodenmaterial den Hang hinunter. Hangabwärts liegen deshalb vor den Pingen bogenförmige Halden.

Abbau

Mit Hacken und Schaufeln entfernten die Bergleute zunächst den Boden. Anschließend bearbeiteten sie das Gestein mit Hammer und Meißel (bergmännisch: Schlägel und Eisen). Dem Erz folgend arbeiteten sich die Bergmänner in das Gestein. Bei größerer Tiefe musste der Schacht verschalt und abgestützt werden. Daraus entwickelte sich der Untertage-

abbau. Aus größeren Tiefen mussten die Erze und anderes Material mit Handhaspeln oder durch Pferdekraft heraufgeholt werden.

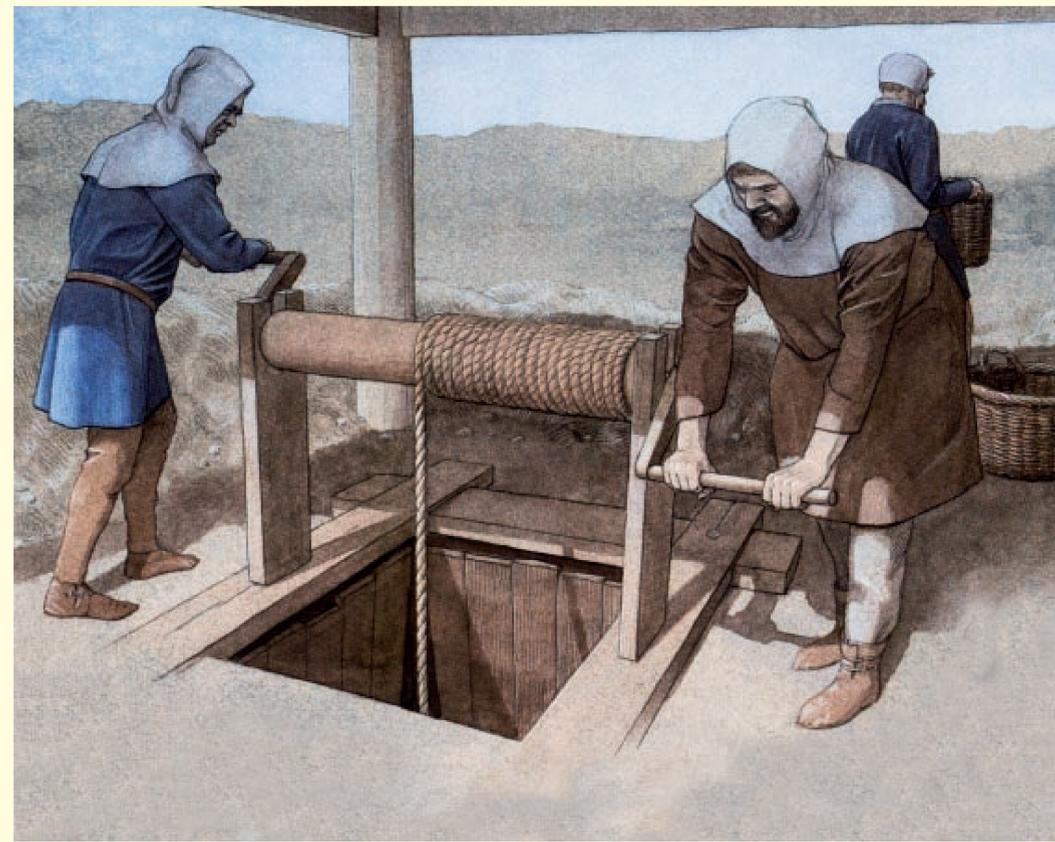
Hier am Mühlenberg wurde das Erz wohl nur aus Pingen im Tagebaubetrieb gewonnen.

Urkundliche Nachrichten

Die Eisenerzgewinnung war abgabepflichtig. In einer 1469 vom Kloster Kaufungen ausgestellten Urkunde heißt es: „belehenet [...] mit den bergkzentden gelegen in der feltmargk zu Ußlagk, mit namen mit deme Mollinberge unde Heynberge unde mit deme berge genant vor deß Pfaffen struche“.

Das Kloster erhielt also eine Abgabe, Bergzehnt genannt, aus den Bergwerken am Mühlenberg, am Haynberg und am Pfaffenstrauch bei Uslar. Archäologisch nachweisbar sind heute nur noch die Abbauspuren am Mühlenberg und am Pfaffenstrauch (heute Mattenberg). Am Haynberg bei Uslar sind sie aufgrund seiner landwirtschaftlichen Nutzung nicht mehr feststellbar.

Die Urkunden des Klosters reichen bis ins Jahr 1527. In dieser Zeit, vielleicht schon weitaus früher, erhielt das Kloster den Bergzehnten für die Eisenerzgewinnung. Wer die Abgaben leisten musste, ist nicht überliefert.



Zwei Bergmänner bedienen eine Handhaspel und fördern das Erz nach oben. Erze wie Silber, Blei und Eisen waren im Spätmittelalter und der Frühneuzeit begehrte Rohstoffe.

Zeichnung von F. Bau in: Römisch-Germanische Kommission (Hrsg.), Spuren der Jahrtausende (Stuttgart 2002) Abb. 727.

